



Abend-

Zeitung.

34.

Dienstag, am 10. Februar, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Sterne.

Sterne, drei nenn' ich Euch,
Glänzend und Schimmer gleich,
Freundlich und schön.
Breitet auch wild und graus
Schicksal den Fittig aus,
Hell durch die Nacht hinaus
Schimmernd sie sehn.

Glaube! wie hell und rein
Strahlet Dein heil'ger Schein,
Schimmernd in Pracht! —
Muthig dem Stern' vertraut!
Glaubend nur aufwärts schaut,
Ward' auch die Hölle laut,
Ihr seyd bewacht.

Eröffend der Hoffnung Licht!
Leuchtend die Nacht durchbricht,
Lieblich und klar.

Bleibe nie, Hoffnung, fern!
Schimm're, Du schöner Stern,
Freundlich und mild und gern
Uns immerdar!

Eitel wär' unser Flehn?
Müßtest Du untergehn,
Wolken-umhüllt?

Bleibt uns kein rettend Licht,
Welches uns Trost verspricht,
Welches mit Zuversicht
Uns noch erfüllt? —

Freundlich schon steigt empor,
Glänzend im Sternchor
Rosiges Licht.

Kennst Du die zarte Huld,
Womit so sanft Geduld
Ein uns in Leiden lullt?
Kennst Du sie nicht?

Siehe, sie glänzet still,
Wenn er verzagen will,
Ruh' ihm in 's Herz,
Macht ihm den Busen leicht,
Hoffend den Stern sie zeigt,
Glaubend sie aufwärts steigt,
Lächelnd im Schmerz.

Möchten die Sterne klar
Leiten Euch immerdar
Freundlich und schön!
Glaubet und jaget nicht!
Hoff't! und wenn Hoffnung bricht,
Duldet! Zum Trost es spricht:
Leiden vergehn. —

W. Blankenburg.